

**DEUTSCHE
RADIO
PHILHARMONIE**

AXEL KOBER

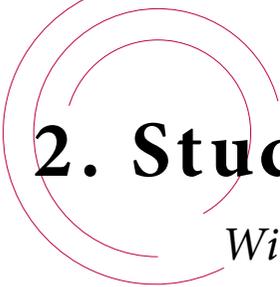
Dirigent

JONAS STARK

Klavier

2. Studiokonzert
Freitag, 29. November 2024
SR-Sendesaal Saarbrücken





2. Studiokonzert

Winterträume

Deutsche Radio Philharmonie

Axel Kober

Dirigent

Jonas Stark

Klavier

Roland Kunz

Moderation

Direktübertragung auf SR kultur
Zum Nachhören auf drp-orchester.de und SRkultur.de

Programm

PETER TSCHAIKOWSKY (1840-1893)

Sinfonie Nr. 1 g-Moll op. 13 „Winterträume“

Entstehung: 1866 | Uraufführung: Moskau, 15. Februar 1868 | Dauer: ca. 45 min

- I. Allegro tranquillo
- II. Adagio cantabile, ma non tanto
- III. Allegro scherzando giocoso
- IV. Andante lugubre – Allegro moderato – Allegro maestoso

– PAUSE –

ERNST VON DOHNÁNYI (1877-1960)

Variationen über ein Kinderlied für Klavier und Orchester op. 25

Entstehung: 1914 | Uraufführung: Berlin, 17. Februar 1914 | Dauer: ca. 25 min

- Einleitung. Maestoso
- Thema. Allegro
- Variation I. Poco più mosso
- Variation II. Risoluto
- Variation III. L'istesso tempo
- Variation IV. Molto meno mosso (Allegretto moderato)
- Variation V. Più mosso
- Variation VI. Ancora più mosso (Allegro)
- Variation VII. Walzer (Tempo giusto)
- Variation VIII. Alla marcia (Allegro moderato)
- Variation IX. Presto
- Variation X. Passacaglia (Adagio non troppo)
- Variation XI. Choral (Maestoso)
- Finale fugato (Allegro vivace)

Programm

ERICH WOLFGANG KORNGOLD (1897-1957)

Vorspiel und Serenade aus „Der Schneemann“
Fassung für Orchester von Alexander Zemlinsky

Entstehung: 1910 | Uraufführung: Wien, 4. Oktober 1910 | Dauer: ca. 4 min

PETER TSCHAIKOWSKY

„Weihnachten“ aus „Die Jahreszeiten“ op. 37a Nr. 12
Fassung für Orchester

Entstehung: 1875-1876 | Dauer: ca. 5 min

PETER TSCHAIKOWSKY

„Blumenwalzer“ aus dem Ballett „Der Nussknacker“ op. 71

*Entstehung: 1891-1892 | Uraufführung: St. Petersburg, 6. Dezember 1892
Dauer: ca. 7 min*

Jugendsünde oder Geniestreich?

Peter Tschaikowsky
Sinfonie Nr. 1

Die Inspiration ist ein solcher Besucher, der nicht immer bei der ersten Einladung erscheint. (Peter Tschaikowsky) – Es war eine schwere Geburt: mehrfach überarbeitete Tschaikowsky das Werk, auch nach der Uraufführung am 15. Februar 1868. Die war zwar ein großer Erfolg, doch bis der von notorischen Selbstzweifeln geplagte Komponist zufrieden war, sollten noch weitere sechs Jahre vergehen. Im März 1866 hatte der junge, aufstrebende Komponist sein bislang größtes Projekt in Angriff genommen: seine erste Sinfonie, ein Meilenstein für jeden Komponisten. Bis dahin hatte er nicht mehr als etwa ein halbes Dutzend kürzerer Orchesterwerke komponiert, fühlte sich aber bereit für etwas Größeres. Tschaikowsky hatte damals gerade erst die Kompositionsschule in St. Petersburg absolviert und war kurz darauf schon zum Professor einer gleichartigen Einrichtung in Moskau ernannt worden. Ein Selbstläufer war die Arbeit an seinem sinfonischen Erstling naturgemäß nicht: *Kein anderes Werk hat ihn so viel Mühe und Leid gekostet. Trotz mühsamer und anstrengender Arbeit war die Komposition voller Schwierigkeiten*, erinnerte sich später sein jüngerer Bruder Modest.

Tschaikowsky gab der Sinfonie den poetischen Beinamen „Winterträume“; auch die ersten beiden Sätze erhielten stimmungsvolle Titel. Musikalisch griff er auf Material aus mehreren seiner Studentenwerke zurück, darunter eine Klaviersonate, die er in seinem letzten Studienjahr in St. Petersburg zu schreiben begonnen hatte, und aus der das Scherzo wurde. Der erste Satz, „Traum einer Winterreise“, beginnt mit einer bezaubernden Melodie in Flöte und Fagott: Die Melodie wird in ständig neuen Orchesterfarben variiert und mündet in ein Fortissimo. Es folgt eine zweite, kontrastierende Melodie in der Klarinette, die in brillanten Fanfaren gipfelt. Die weitere Entwicklung wird immer turbulenter, bis die Musik plötzlich zum

Stillstand kommt. Dann kehrt die Hauptmelodie zurück, und der Satz endet ruhig mit einer letzten Reminiszenz an das Anfangsthema.

Der zweite Satz trägt die Überschrift „Land der Öde, Land der Nebel“. Nach einer Einleitung durch gedämpfte Streicher erklingt eine verträumte Melodie in der Oboe und ein kontrastierendes zweites Thema in den Bratschen und Flöten. Beide Themen wechseln sich ab, immer wieder umspielt von faszinierenden Orchestereffekten. Nach der Rückkehr des Hauptthemas – zunächst in den Celli, dann in den Hörnern – erklingen auch die einleitenden Streicherklänge erneut, während der Satz ausklingt.

Der dritte Satz ist ein Scherzo, ein schneller, tänzerischer Satz, ein Beweis für Tschaikowskys Einfallsreichtum als Orchestrator. Mit der Tempobezeichnung „Allegro scherzando giocoso“ (schnell, scherzhaft verspielt) nahm Tschaikowsky die ursprüngliche italienische Bedeutung des Wortes (Scherz) wörtlich: Er entfaltet ein spannendes Spiel ständig changierender Klangfarben. Die schelmischen äußeren Abschnitte umrahmen einen Orchesterwalzer, dessen Thema kurz wiederkehrt, bevor der Satz mit einem letzten „Scherz“ pointiert endet.

Der letzte Satz basiert auf einem russischen Volkslied. Zunächst erklingt es in der langsamen Einleitung als Fragment in den Fagotten, dann taucht es allmählich in düsterer Form in den Violinen auf. Die Musik wird immer schneller und mündet in ein jubelndes neues Thema für das gesamte Orchester. Tschaikowsky zeigt hier seine kontrapunktischen Fähigkeiten, indem er mehrere Melodien zu einer kaleidoskopischen Textur miteinander verwebt. Wiederum erklingt das Volkslied, diesmal in einer schnelleren, tänzerischen Version für Fagotte und Bratschen, eine Vorbereitung für weitere kontrapunktischen Entwicklung und die Wiederkehr des jubelnden Themas. Plötzlich bricht die Musik ab: Die langsame Einleitung kehrt zurück, steigert sich diesmal aber zu einer großen, majestätischen Darstellung des Volksliedes für volles Orchester. Anschließend endet die Sinfonie mit einem berauschenden Orchesterfeuerwerk.

Im Nachhinein betrachtete Tschaikowsky seine erste Sinfonie als *eine Sünde meiner süßen Jugend*, aber er schrieb, dass, *obwohl sie in vielerlei Hinsicht unreif ist, sie im Grunde mehr Substanz hat und besser komponiert ist als viele meiner anderen reiferen Werke.*



„Straße im Dorf Baldersbrønde (Wintertag)“,
Ölgemälde von Laurits Andersen Ring, 1912.

Humorige Variationen

Ernst von Dohnányi Variationen über ein Kinderlied

Der Pianist, Dirigent und Komponist Ernst von Dohnányi muss einer jener Schüler gewesen sein, die selbst gute Lehrer schnell an ihre Grenzen bringen. Sein Studium jedenfalls absolvierte er in Rekordzeit: 1894 schrieb er sich im Alter von 17 Jahren an der Königlich Ungarischen Musikakademie in Budapest ein und machte schon 1897 seinen Abschluss in Klavier und Komposition. Als Pianist wurde er oft mit Liszt verglichen und zeigte sich durchaus innovativ: So spielte er beispielsweise auf einem Flügel, dessen Tastatur aus ergonomischen Gründen halbkreisförmig angeordneter war. Durchgesetzt hat sich diese Erfindung allerdings nie, wohl nicht zuletzt, weil sich eine kurzfristige Umstellung zurück auf eine normale Tastatur als schwierig erwies.

Als Komponist haftete dem hochbegabten Dohnányi allerdings lebenslang das Etikett des Konservativen an. Stilistisch wurde er oft mit Brahms verglichen, doch wie so oft liegt die Tücke solcher Einordnungen im Detail. Denn obwohl die Wurzeln seiner Musik klar im 19. Jahrhundert verortet sind, entwickelte Dohnányi einen durchaus charakteristischen Personalstil, der sich nicht auf das Nachahmen bekannter Vorbilder erschöpfte. Anders als viele ungarische Komponisten seiner Generation wie etwa Kodály oder Bartók, griff Dohnányi nur selten auf ungarische Folklore zurück. Seine Variationen über ein Kinderlied für Klavier und Orchester zeigen: Dohnányi verfügte offenbar auch über eine gesunde Portion Humor. *Zum Vergnügen der Freunde des Humors, zum Ärgernis der anderen* hatte er in seine Partitur geschrieben, wobei für gewöhnlich ersteres zutreffen sollte.

Als Thema wählte Dohnányi das Kinderlied „Twinkle, Twinkle, Little Star“, auch bekannt als „Ah, vous dirai-je, Maman“, das er durch den kompositorischen Fleischwolf jagte. Als konzertierender Virtuose hat er sich die Variationen sicherlich auch auf den Leib geschrieben und zudem einige

Ernst von Dohnányi
Variationen über ein Kinderlied

musikalische Anspielungen an Komponisten wie Johannes Brahms, Richard Strauss, Paul Dukas oder Claude Debussy eingebaut. Die aufgedonnerte Orchestereinleitung fährt ordentlichen Pomp auf, umso größer der Kontrast zum solo im Klavier vorgestellten Thema. Die insgesamt elf Variationen beginnen ganz klassisch und werden immer ausführlicher ausgeziert und variiert. Bis zur sechsten Variation nimmt die Komplexität der Variationen zusehends zu, die siebte Variation bietet als Walzer ein wenig Entspannung. Satztechnisch besonders anspruchsvoll ist die zehnte Variation, eine Passacaglia, der ein wehevoller Choral folgt. Den Schluss bildet eine ebenso kunstvolle wie repräsentative Fuge.

Ernst von Dohnányi am Klavier,
Fotografie aus der George Grantham Bain-Sammlung der Library of
Congress, 1900.



Genie – Filmkomponist – Geheimtipp

Erich Wolfgang Korngold

Vorspiel und Serenade aus „Der Schneemann“

Begonnen hatte Erich Wolfgang Korngolds Karriere als geniales Wunderkind, gepriesen in höchsten Tönen von Gustav Mahler und Engelbert Humperdinck. Durch den Anschluss Österreichs an das Deutsche Reich aus seiner Heimat vertrieben, machte er in Hollywood als Filmkomponist Karriere, konnte aber nach seiner Rückkehr nach dem Krieg nicht mehr an seine früheren Erfolge anknüpfen. Sein Tod im Jahr 1957 fand nur am Rande Beachtung. Dies ist umso tragischer angesichts des regelrechten Hypes, den Korngold in jungen Jahren mit seinen Werken ausgelöst hatte. Dazu gehörte auch die 1910 – auf Geheiß von Kaiser Franz Joseph höchstpersönlich! – an der Wiener Hofoper uraufgeführte und von seinem Lehrer Zemlinsky orchestrierte Ballett-Pantomime „Der Schneemann“ – das Werk eines Elfjährigen, wohlgemerkt!

Korngolds Vater Julius verfasste das von der Commedia dell'arte inspirierte Ballettszenario, in dem sich der arme Geiger Pierrot nach seiner Liebe Columbine sehnt, die von ihrem Onkel Pantalón gefangen gehalten wird. Einige Kinder bauen unter Columbines Fenster auf dem Marktplatz einen Schneemann mit ausgestreckten Armen, und Pierrot kommt auf die Idee, sich weiß zu kleiden und seinen Platz einzunehmen – bis Pantalón den „Schneemann“ in sein Haus einlädt, was natürlich zu unerwünschten Ergebnissen führt. Die üppigen Streicher des Vorspiels geben einen Vorgesmack auf den romantischen Orchesterklang, den Korngold später nach Hollywood bringen sollte, während die Gestaltung des Clowns Pierrot als Geiger dem Komponisten reichlich Gelegenheit gab, opulente Geigenlinien zu schreiben, wie etwa die wunderschöne, sehnsuchtsvolle Serenade, die Pierrot am Fenster von Columbine spielt.

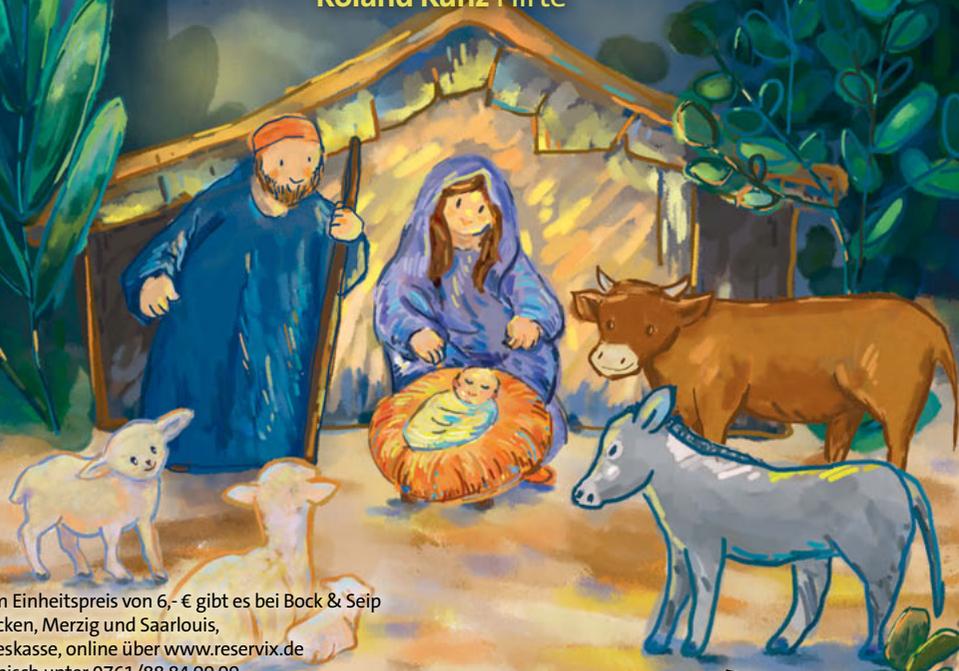


BACHS WEIHNACHTSORATORIUM FÜR KINDER

Familienkonzert
Freitag, 6. Dezember 2024 | 16 Uhr und 18 Uhr
SR-Sendesaal Saarbrücken

Deutsche Radio Philharmonie
Collegium Vocale Blieskastel
Christian von Blohn Dirigent
Ingeborg Danz Alt | Markus Jaursch Bass
Roland Kunz Hirte

Illustration: Wenwen Fei



Tickets zum Einheitspreis von 6,- € gibt es bei Bock & Seip
in Saarbrücken, Merzig und Saarlouis,
an der Tageskasse, online über www.reservix.de
und telefonisch unter 0761/88 84 99 99.

www.drp-orchester.de



Walzerseeligkeit

Peter Tschaikowsky
„Weihnachten“ & „Blumenwalzer“

Tschaikowskys „Jahreszeiten“ sind eine Sammlung von zwölf Klavierstücken, eine für jeden Monat. Sie entstand etwa zu der Zeit, als Tschaikowsky seine Musik zum Ballett „Schwanensee“ vollendete. Ende 1875 trat der Verleger Nikolai Bernard, der Herausgeber der Petersburger Zeitschrift „Nuvellist“, an ihn heran. Der Auftrag lautete, eine Reihe von Klavierstücken zu komponieren, die in den monatlichen Ausgaben der Zeitschrift erscheinen sollten. Der Grund, warum Tschaikowsky den Auftrag annahm, ist recht trivial: Er brauchte dringend Geld. Der Komponist schreibt: *Ich bin Ihnen sehr dankbar für Ihre Höflichkeit und Ihre Bereitschaft, mir ein so hohes Honorar zu zahlen. Ich werde Ihnen in Kürze das erste Stück schicken, und vielleicht die nächsten zwei oder drei, da ich im Moment sehr in der Stimmung für Klavierstücke bin.*

Es scheint jedoch, dass Tschaikowsky keinesfalls *sehr in der Stimmung für Klavierstücke* war. Er musste sogar seinen Diener anweisen, ihn jeden Monat an einem bestimmten Tag an seine (lästige) Pflicht zu erinnern. Offenbar komponierte Tschaikowsky jedes Stück in einer einzigen Sitzung, und *maß ihnen sehr wenig Bedeutung bei*. Am Ende wurden die „Jahreszeiten“ dennoch zu Tschaikowskys wohl bekanntestem Werk für Klavier solo. Die gesamte Sammlung wurde unzählige Male orchestriert, transkribiert und arrangiert. Der Dezember wird durch ein Stück mit dem treffenden Titel „Weihnachten“ vertreten. Das Gedicht beschreibt, wie junge Mädchen am Tor ihre Pantoffeln ausziehen, ein Brauch, der mit einer lokalen Tradition der Wahrsagerei zusammenhängt. Tschaikowsky macht daraus einen wunderschönen, einnehmenden Walzer. In diesem Satz zeigt sich Tschaikowsky von seiner lyrischsten und auch für Amateurpianisten zugänglichsten Seite. Aus dem zweiten Akt des Balletts „Der Nussknacker“ stammt der „Blumenwalzer“. Mit einer großzügigen Kadenz fällt das Rampenlicht zunächst auf die Harfe, dann auf die vier Hörner, die die Hauptmelodie einleiten, und schließlich auf die Streicher, deren schwungvolle Melodie geradezu Ohrwurmcharakter hat.



Jonas Stark

Klavier

Jonas Stark, jetzt 26 Jahre alt, begann seine musikalische Ausbildung bei Jelena Semenenko im Alter von 5 Jahren. Nach seinem Bachelor 2018 an der HfM Saar bei Prof. Thomas Duis absolvierte er seinen Master sowie das Professional Diploma bei Prof. Ian Fountain an der Royal Academy of Music in London. Seit 2021 studiert Jonas in der Soloklasse bei Prof. Roland Krüger an der Musikhochschule Hannover, wo er seit 2023 auch einen Lehrauftrag für Klavier innehat. Jonas Stark ist Gewinner der Hong Kong International Piano Competition 2022. Im gleichen Jahr gewann er einen Sonderpreis beim Internationalen Musikwettbewerb der ARD in München. 2017 gewann er den 1. Preis bei der International Piano Competition FLAME in Paris und den 1. Preis beim Walter Giesecking Wettbewerb 2017. Jonas ist Stipendiat der Jürgen-Ponto-Stiftung, der Studienstiftung des Deutschen Volkes, des DAAD, der Deutschen Stiftung Musikleben, der Hans-und-Ruth-Giessen-Stiftung und des Countess of Munster Musical Trust. Außerdem ist er Young Steinway Artist.



Axel Kober

Dirigat

Von 2009 bis 2024 war Axel Kober Generalmusikdirektor der Deutschen Oper am Rhein Düsseldorf/Duisburg, wo er in einem breiten Repertoire entscheidende Akzente setzte und durch seine Ideen und sein unermüdlisches Engagement Haus, Orchester und Ensemble kontinuierlich weiterentwickelte. Seine Arbeit wurde auch von den beiden Orchestern des Hauses so geschätzt, dass ihn die Duisburger Philharmoniker 2017 zu ihrem Chefdirigenten, 2019 zum GMD machten. Als Gast verbindet Axel Kober eine besondere Beziehung zur Wiener Staatsoper, an der er 2016 debütierte. Wiederkehrende Gastdirigate führten ihn u. a. auch zu den Bayreuther Festspielen, an die Deutsche Staatsoper Berlin, die Semperoper Dresden und das Opernhaus Zürich. Zusätzlich zu seinen Engagements in Wien und Duisburg kehrt Axel Kober in der Saison 2024/25 zurück an die Royal Danish Opera Kopenhagen, die Deutsche Staatsoper Berlin, die Semperoper Dresden und das Opernhaus Zürich. Auf dem Konzertpodium wird er u. a. mit dem WDR Sinfonieorchester Köln, der Badischen Staatskapelle Karlsruhe und dem RSO Prag zu hören sein. Seine Interpretationen in Oper und Konzert wachsen auf dem Fundament großer Werkkenntnis, enormer Erfahrung und reicher Musikalität.



Deutsche Radio Philharmonie Orchester

Die Deutsche Radio Philharmonie (DRP) schöpft aus der Fülle und Vielfalt der klassischen Musik. Unter der Leitung seines Chefdirigenten Pietari Inkinen bewegt sich das Orchester im gesamten sinfonischen Kosmos der Spätromantik und frühen Moderne. Auch barocke und zeitgenössische Musik, Neu- und Wiederentdeckungen, vom Konzertbetrieb vernachlässigte Werke und Ausflüge in Jazz und Pop bringt die DRP in den Konzertsaal. Weitere feste Bestandteile der Orchesterarbeit sind Konzertangebote für Klasseinsteiger, Familien und Schulen sowie Angebote zur Exzellenz und Nachwuchsförderung wie die 2024 neu gegründete Skowaczewski-Orchesterakademie, die „Internationale Saarbrücker Kompositionswerkstatt“, die „Saarbrücker Dirigierwerkstatt“ und der „SWR Junge Opernstars“-Wettbewerb. Drei Kammermusikreihen und die „Moments Musicaux“ werden von Orchestermitgliedern eigenständig kuratiert und gespielt. Die DRP ist 2007 aus der Fusion des Rundfunk-Sinfonieorchesters Saarbrücken und des SWR Rundfunkorchesters Kaiserslautern hervorgegangen. Das Orchester wird gemeinsam getragen vom Saarländischen Rundfunk und dem Südwestrundfunk. Es hat seinen Sitz in Saarbrücken und Kaiserslautern.

DRP-Aktuell

Weihnachtsoratorium für Kinder

Freitag, 6. Dezember, 16 und 18 Uhr: Die DRP präsentiert gemeinsam mit dem Collegium Vocale Blieskastel „Bachs Weihnachtsoratorium für Kinder“ in einer Bearbeitung von Michael Gusenbauer, der aus dem Werk eine Geschichte für Kinder ab 5 Jahren macht.

Sendetermin: Sonntag, 22. Dezember ab 11.04 Uhr auf SR kultur

Sendetermin: DRP-Patenkonzert mit Susanne Ye

Freitag, 6. Dezember, 20.03 Uhr, SR kultur: Gesendet wird das Eröffnungskonzert Rheinvokal 2021. Im DRP-Patenkonzert mit Susan Ye an der Bratsche standen die Mozart-Ouvertüre zu „Le nozze di Figaro“ und Arien aus „Cosi fan tutte“ auf dem Programm. Dazu wurde „Der Bürger als Edelmann“ von Richard Strauss gespielt, eine Suite für Orchester nach der gleichnamigen Spielmusik op. 60. Am Pult stand Michael Schønwandt, Solistin war Olga Beszmernta.

Die Aufnahme stammt vom 25. Juni 2021 aus dem KING Ingelheim.

„Lady Jazz und ihre Kinder“ – 4. Matinée der DRP

Sonntag, 15. Dezember, 11 Uhr: Unter der Leitung unseres Chefdirigenten Pietari Inkinen erklingen Antonín Dvořáks Sinfonie Nr. 9 „Aus der Neuen Welt“ und George Gershwins Klavierkonzert. Das Konzert ist ausverkauft, Restkarten sind ggf. an der Tageskasse erhältlich. Die Matinee wird live auf SR kultur übertragen. Außerdem gibt es eine TV-Aufzeichnung, die am 5. Januar um 8.25 Uhr im SR-Fernsehen zu sehen ist.

Hörspiel „Geschichten aus der Vorstadt des Universums“

Dienstag, 24. bis Donnerstag, 26. Dezember: Die Aufnahme des Hörspiels „Geschichten aus der Vorstadt des Universums“ von Shaun Tan wird als Dreiteiler à 55 Minuten gesendet. Am 24., 25., und 26. Dezember in SWR Kultur Spielraum von 14.05 bis 15 Uhr erklingt die DRP mit der Geschichte.

Silvesterkonzert in der Fruchthalle

Dienstag, 31. Dezember, 17 Uhr: „Freunde, das Leben ist lebenswert!“ Gibt es ein schöneres Motto, um in das neue Jahr zu starten? Die DRP möchte auf das Jahr 2024 anstoßen, mit Werken von Richard Wagner, Antonín Dvořák, Johann Strauss, Franz Lehár und Emmerich Kálmán.

Die nächsten Konzerte

Donnerstag, 5. Dezember 2024 | 17 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

FAMILIENKONZERT KAISERSLAUTERN

Freitag, 6. Dezember 2024 | 16 und 18 Uhr | SR-Sendesaal Saarbrücken

FAMILIENKONZERTE SAARBRÜCKEN

Deutsche Radio Philharmonie | Collegium Vocale Blieskastel

Christian von Blohn, Dirigent

Ingeborg Danz, Alt

Markus Jausch, Bass

Roland Kunz, Hirte

Bachs „Weihnachtsoratorium für Kinder“ von Michael Gusenbauer

Sonntag, 8. Dezember 2024 | 11 Uhr | SWR Studio Kaiserslautern

1. ENSEMBLEKONZERT KAISERSLAUTERN

Xiangzi Cao-Staemmler, Shir Chyat, Cornelia Machuletz

und Mu-Chiu Wu, Violine | Xiaolong Wang und Ziyang Wu, Viola

Stefan Panzer und Rafael Catalá Salvá, Violoncello

Antonia Weiß, Kontrabass | Christian Bachmann, Moderation

Werke von Mozart, Strauss und Bruch

Sonntag, 15. Dezember 2024 | 11 Uhr | Congresshalle Saarbrücken

4. MATINÉE

Deutsche Radio Philharmonie

Pietari Inkinen, Dirigent

Rudolf Buchbinder, Klavier

Werke von George Gershwin und Antonín Dvořák

Konzerteinführung 10.15 Uhr

Orchesterspielplatz 11 Uhr

Impressum:

Texte: Guido Krawinkel | Textredaktion: Christian Bachmann

Programmredaktion: Maria Grätzel | Herausgeber: Deutsche Radio Philharmonie

Fotonachweise: © S. 6, 8 Gemeinfrei, © S. 12 Sören L. Schirmer,

© S. 13 Susanne Diesner, © S. 14 Jean M. Laffitau

Redaktionsschluss: 22. November 2024, Änderungen vorbehalten

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des SR & SWR gestattet

TICKETS SAARBRÜCKEN

Buchhandlungen Bock & Seip
Saarbrücken, Saarlouis, Merzig
Ticket-Hotline Tel. 0761 / 88 84 99 99
www.reservix.de

TICKETS KAISERSLAUTERN

Tourist Information Kaiserslautern
Ticket-Hotline Tel. 0631 / 365 2316
www.eventim.de